



Familienbildung und Frühe Hilfen

AHF Tagung am 28.11.2024 in Frankfurt

Wie gestaltet sich das Zusammenwirken von Frühen Hilfen und Familienbildung

Kath. Familienbildung Nordwestzentrum, Tituscorso 2B, 60439 Frankfurt

Die Frühen Hilfen in Hessen

Im Land:

Im Land seit Januar 2024 im:

Hessischen Ministerium für Familie,
Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege

Ministerin Diana Stolz
Staatssekretärin Dr. Sonja Optendrenk

Aktuelle Herausforderungen:

- Aufbau eines neuen Ministeriums
- Wechsel/Unbesetzte Abteilungsleitung II
- Raummangel
- Haushaltssperre

Die Frühen Hilfen in Hessen in den Kommunen:

Wie sehen die Frühen Hilfen in Hessen aus?



Arbeitstagung hessische Netzwerkkoordinierende Frühe Hilfen Juni 2023

Die Frühen Hilfen in Hessen

Ergebnisse Impulsgespräche 2023

Anzahl der NWK: 48 Personen in 33 Kommunen,

Anzahl:

- 15 Kommunen mit min. 1 NWK
- 22 Kommunen mit min. 1 NWK in TZ und z.T. separate GFB-Koordination

Wechsel:

- NWK seit 2012/2013 dabei: 12 Kommunen,
- Neue Personen seit 2023: 12 Personen in 11 Kommunen
- (Wiederholte Wechsel seit 2023/Umbruch: in 8 Kommunen)
- Anstehende Wechsel aufgrund von Renteneintritt 4 Kommunen
- Erweiterung in der NWK in min. 6 Kommunen Tendenz steigend

Die Frühen Hilfen in Hessen

Ergebnisse Impulsgespräche 2023

Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen

- GFB-Teams in allen Kommunen vorhanden mit bis zu **21 GFB's**
- Zeitfenster Einsatz GFB von Bedarfsanmeldung bis 1. Besuch:
24 Std – 3 Wochen (abhängig von der Art der organisatorischen Zuordnung im JA)
- Lotsendienste in Geburtskliniken und Arztpraxen
- In ca. 33 Kliniken gibt es ein Angebot, in 2 LK Lotsendienste in Arztpraxen
- Ehrenamtsprojekte _ Familienpaten
- ca. 40-45 Projekte in den Frühen Hilfen

Die Frühen Hilfen in Hessen

Ergebnisse Impulsgespräche 2023

- Netzwerke bestehen aus **bis zu 600 Mitglieder** (viele „stille Teilhaber“, v.a. aus GW)
- Einzelne Netzwerkkoordinierende organisieren **bis zu 20 Netzwerktreffen pro Jahr** (v.a. Anforderung in LK's in denen reg. Netzwerke etabliert werden konnten)
- **ALLE** Kommunen geben Eigenmittel ein, von **+17 % bis +337 % der Fördermittel**
- **Vielzahl alternativer Angebote, Erweiterungen o. Spezialisierungen**, wie Elternsprechstunden, Hebammenkoordinierungs- oder Notversorgungsstellen, Wochenbettkrisenhilfe, Willkommensbesuche, Angebote in Kooperation mit ASD oder GW, Schreiberberatung, Angebot für junge Schwangere bis 23 Jahre, Hausbesuche für zugewanderte Familien

Netzwerke und Kooperationen

Fragen an den Vortrag:

Wie gestaltet sich das Zusammenwirken von Frühen Hilfen und Familienbildung?

Chancen:

- Familienbildung und Familienzentren sind wertvolle Kooperationspartner da sie einen geeigneten Zugang zu Familien mit jungen Kindern bereithalten und in ihren Räumlichkeiten Angebote Früher Hilfen umsetzen.
- multiprofessionelle Kooperation und die Anpassung ihrer Angebote an familiäre Bedarfe sind gemeinsame Merkmale von Frühen Hilfen und Familienbildung/zentren.
- Begrüßungsdienste oder GFB schaffen niedrighschwellige Zugänge, in dem sie die Familien bei Hausbesuchen gezielt über das Angebot informieren und den Weg in das Angebot gestalten.

Netzwerke und Kooperationen

Fragen an den Vortrag:

Wie gestaltet sich das Zusammenwirken von Frühen Hilfen und Familienbildung?

Voraussetzungen:

- Kommittent über das Verständnis Früher Hilfen
- Gemeinsame Verständigung darüber, wie die Unterstützungsbedarfe der Familien ermittelt werden
- Kenntnis des Netzwerks Frühe Hilfen und Beteiligung der Fachkräfte
- Wege in die Angebote (Früher Hilfen) für Familien gemeinsam gestalten

Netzwerke und Kooperationen

Fragen an den Vortrag:

Wie gestaltet sich das Zusammenwirken von Frühen Hilfen und Familienbildung?

Herausforderungen:

- Kostenfreiheit der Frühen Hilfen
- Wie werden die Angebote bekannt im Netzwerk?
- Partizipative Entwicklung neuer Angebote mit wem?
- Wie bekommen wir digitale Familien in Präsenz?
- Wie schaffen wir es aus der Komm-Struktur in eine „Geh Struktur“

Netzwerke und Kooperationen

Welche Ziele sind mit einem Zusammenwirken verbunden?

- Familien besser erreichen zu können und die Inanspruchnahme familienbildender sowie familienberatender Angebote zu erhöhen
- das Anliegen, Angebote und Zugangswege für die Zielgruppe Früher Hilfen zu verbessern.
- Eltern in ihrer Erziehungs- und Beziehungskompetenz zu stärken.
- Stärkung der elterlichen Kompetenz zur Selbstorganisation und damit Selbstwirksamkeit

Netzwerke und Kooperationen

Fragen an den Vortrag:

Welche Schnittstellen und Anknüpfungspunkte gibt es?

- Die wunderbaren entwickelten digitalen Formate der Familienbildung
- Gemeinsame Fortbildungen
- Einladung zur Arbeitstagung der NW Koordinierenden
- Kommunen im Präventionskettenprojekt
- Gemeinsame „Frühprävention“

Frühe Hilfen und Familienbildung

KOAV Inhalte:

- *Wir werden Kinder und Familien deshalb weiter ins Zentrum unserer Politik stellen und Hessen als familien- und kinderfreundliches Land nach vorne bringen.*
- *Ebenso werden wir die präventiven Strukturen und Beratungsangebote für Familien, wie z. B. Eltern-Kind-Kuren (Müttergenesung), Familienhebammen, kommunale Präventionsketten und frühe Hilfen, stärken und ausbauen.*
- *...ressortübergreifenden Aktionsplan gegen Armut: ...Kinder haben das Recht auf ein gutes Aufwachsen und soziale Sicherheit. Um ein Selbstbestimmtes Aufwachsen zu ermöglichen, braucht es armutspräventive Infrastrukturangebote im Lebensumfeld. Deshalb legen wir im Rahmen des Aktionsplans einen Schwerpunkt auf die Vermeidung und Bekämpfung von Kinderarmut.*
- *Das Landesprogramm kommunaler Präventionsketten wollen wir ausbauen.*
- *Wir sichern präventive Maßnahmen zur Bewegungsförderung, Ernährung und psychische Gesundheit von klein auf.*
- *Wir wollen die Möglichkeiten der Frühen Hilfen weiter ausbauen, vernetzen und koordinieren. Neben den Frühen Hilfen schaffen wir gemeinsam mit ambulanten und stationären Anbietern dezentrale, medizinisch ausgebildete Ansprechpartner, z.B. in Schreiambulanzen.*



ÜBERSICHT: Zentrale Ergebnisse, wissenschaftliche Einordnung und Handlungsziele im Überblick

Dimension	Befragungsergebnisse	Wissenschaftliche Einordnung der Ergebnisse	Empfehlungen von Handlungszielen für die Fachpraxis
Verständnis Früher Hilfen	<p>Heterogenes Verständnis Früher Hilfen bei den Standorten und zwischen den Fachkräften:</p> <ul style="list-style-type: none"> Für Familien mit Kindern bis drei Jahre (Einigkeit) Breites Spektrum von Angeboten Früher Hilfen (Treffe, Gruppenangebote der Familienbildung, Beratung im Einzelsetting) Universell- und selektivpräventive Ausrichtung In einem Fall Schnittmenge mit intervenierendem Kinderschutz 	<ul style="list-style-type: none"> Es zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Verständnis Früher Hilfen und der Art, wie die Fachkräfte kooperieren. Die Einbindung beider Akteure in das Netzwerk Frühe Hilfen ist wichtig, um ein gemeinsames Verständnis Früher Hilfen entwickeln zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Fachkräfte beider Handlungsfelder entwickeln im Netzwerk Frühe Hilfen ein gemeinsames Verständnis ihrer Arbeit und einen geteilten Handlungsauftrag. Die Haltung der Fachkräfte ist durch Multiprofessionalität, Wertschätzung, Partizipation und Ressourcenorientierung geprägt und hat den Familien gegenüber Modellcharakter. Diese Haltung wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen von Netzwerktreffen gemeinsam reflektiert.
Vernetzung der Fachkräfte	<p>Alle Fachkräfte gehen Vernetzungsaktivitäten nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> Multiprofessionell ausgerichtete Vernetzungsformen (insbesondere das Netzwerk Frühe Hilfen) Professionsspezifische Netzwerktreffen (zum Beispiel Vernetzung der Familienhebammen) Einrichtungbezogene Formen der Vernetzung (zum Beispiel Treffen der Familienzentren) Treffen von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe Austausch im Rahmen kommunaler präventiver Gesamtstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> Das Netzwerk Frühe Hilfen ist als Plattform für die Kooperation eine notwendige Strukturkomponente und sichert die Zusammenarbeit. Es bietet Raum für Information und Austausch zu fallbezogenen sowie fallübergreifenden Themen; inklusive der Erstellung gemeinsamer Handlungsempfehlungen. Die Kooperationspartner informieren sich gegenseitig über weitere Unterstützungsangebote im Sozialraum. Die Fachkräfte erfahren Sicherheit und Entlastung durch kollegialen Austausch. Die gemeinsame Arbeit im Netzwerk erleichtert die Gestaltung passgenauer Angebote auf Basis familialer Bedarfe. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Fachkräfte und oder Leitungskräfte der Familienzentren sind in das Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden. Ist dies wegen der hohen und steigenden Zahl an Einrichtungen nicht zu realisieren, werden Vertreterinnen und Vertreter (zum Beispiel Fachberatung) entsandt, die die Informationen in die einzelnen Einrichtungen transportieren. Die Netzwerke sind möglichst sozialräumlich organisiert. Die Fachkräfte beider Handlungsfelder sind in weitere Netzwerkstrukturen eingebettet, idealerweise in eine kommunale Gesamtstrategie. Fließende Übergänge sorgen für eine lückenlose Prävention und damit für nachhaltige Frühe Hilfen.
Bedarfsorientierte Angebote und Infrastruktur	<p>Bedarfserhebungen finden an allen Standorten in unterschiedlicher Form statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sozialraumindex/Partizipationsindex Erhebungen via Fragebogen Bilaterale Gespräche in Rahmen von Angeboten oder Treffs Evaluationen durch Externe 	<ul style="list-style-type: none"> Die Begriffe „Bedürfnis“, „Bedarf“, „Wunsch“ und „Interesse“ werden oftmals synonym verwendet. Insbesondere im Fall von Versorgungslücken können Angebote durch die Zusammenarbeit von Frühen Hilfen und Familienzentren realisiert werden: zum Beispiel Sprechstunden von Familienhebammen in Familienzentren. Familienzentren haben weitere Kooperationspartner im Sozialraum und können Familien bei Bedarf auch in weitere bedarfsgerechte Unterstützungsangebote vermitteln. 	<ul style="list-style-type: none"> Die adäquate Ermittlung familialer Bedarfe erfolgt unter Beteiligung der Familien. Die Angebote im Sozialraum reichen von aufsuchenden, wenig verbindlichen bis hin zu „hochschwelligem“, verbindlichen Angeboten. Sowohl universell- als auch selektivpräventive Angebote sind im Sozialraum vorhanden. Zur Bedarfsermittlung, Koordination und Umsetzung kooperativer Angebote stehen ausreichend Ressourcen zur Verfügung (Räumlichkeiten, Zeit und Personal für Angebotskoordination).
Niedrigschwellige Zugänge	<p>An allen Standorten werden niedrigschwellige Zugänge als wichtige Dimension Früher Hilfen thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> (Sozial-)räumlich Formal Inhaltlich Sozial Strukturell Kombination (aller) Ausprägungen niedrigschwelliger Zugänge 	<ul style="list-style-type: none"> Niedrigschwellige Zugänge sind eine zentrale Voraussetzung, um Familien mit Angeboten Früher Hilfen zu erreichen. Familienzentren sind durch ihre lokale Verankerung sozialräumlich niedrigschwellig angelegt und bieten sich daher als Orte für Angebote Früher Hilfen besonders an. Eine Verknüpfung von Geh- und Komm-Struktur wird als ideale Lösung für einen durch aufsuchende Fachkräfte Früher Hilfen begleiteten Übergang der Familien in die institutionalisierten Angebotsstrukturen in Familienzentren beschrieben. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Familien werden in Form einer Willkommenskultur (zum Beispiel Willkommensbesuch) in weitere Angebote übergeleitet. Erst die Zusammenarbeit beider Handlungspartner kann den Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Zugänge ermöglichen. Zu berücksichtigen sind hier ausreichende Ressourcen zur Umsetzung und Koordination der Angebote, die idealerweise von Geh- in Komm-Strukturen überleiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

